

00
10

23 6 35

Eines
Vor denen Pforten der Ewigkeit
stehenden Lehrers

Anmerkungen

Zu eines Anonymi
So genannten

Worte der Erinnerung

Wider

M. J. G. Schükens
Bekänntniß.

Görlitz,
Zu finden bey Siegmund Ehrenfried Richter.
1744.



23

weil sich Herr M. Schüzens Adversarius nicht
genennet, so wird man auch keine Sünde thun,
wenn man sich so lange nicht nennet, bis man
weiß, mit wem man zu thun hat.





Ad Titulum :

Ein Wort der Erinnerung.

Solches ist sonst gut und billig. Ein Lehrer ist auch ein Mensch, und kan von einem Fehl überleitet werden. Paulus erinnert Timotheum, 2 Tim. 1, 6. Petrus will nicht lassen, die Gläubigen allzeit zu erinnern. Er achtete es billig so lange er in dieser Hütten war, sie zu erwecken und zu erinnern, 2 Petr. 1, 12. 13. aber mit anzüglichen Worten und Sachen gegen seinen Nächsten herausfahren, laufft mehr auf eine Bitterkeit als liebevolle Erinnerung hinaus. Bitterkeit, Geschrey und Lästerung sey ferne von euch. Ephes. 4, 31. Besser gethan nach Galater 6, 1.

Spruch 4, 30. Der Spruch hat seine Richtigkeit: Hier aber will er sich nicht recht appliciren lassen, denn es ist nicht wider die Wahrheit geredet, daß es Leute giebt, denen

die Ohren stücken und ihnen selber Lehrer aufstaden und in andere Gemeinen lauffen, der Augenschein und Erfahrung bestätiget die Wahrheit. Der Hohn trifft nicht die, so vor die Wahrheit reden, Sir. 4, 33. 2 Cor. 13, 8. Und so ist in der Sache nicht gefehlet, wenn man Gottes Wort und die Ordnung der Kirchen zum Grunde leget.

Der Spruch Es. 5, 20. ist ein Wort göttlicher Wahrheit: Aber, so ferne er auf die Sache, davon die Rede ist, soll appliciret werden, ist wohl richtig, daß man dasjenige nicht gut nennen kan, was an sich unrecht ist, wie das Auslauffen neugieriger Leuthe, und ein Lehrer wird nimmermehr Licht eine Finsterniß heißen, wenn er durch die Erleuchtung des Heil. Geistes aus dem Worte der Wahrheit zur Erkenntniß einer üblen Sache gebracht wird; Es kan aber auch Finsterniß kein Licht seyn.

Pagina 4. 5. wird der Unterscheid der Leuthe gesetzt: Etliche sind rohe Leute; Etliche sind vorwitzige; Etliche sind erweckte und gutwillige Seelen: die ersten zwey Arten werden hier wohl nicht in statu Controversia zu consideriren seyn.

Roho achten das Wort nicht, wo und von wem es ihnen gesagt wird. Vorwitzige Spectatum veniunt: und sind bald da bald dort. Aber die letzten sind die guten Leute, deren Defension man übernimmt, daß sie auslauffen, aber was hat denn das Form-Wesen mit erweckten Seelen zu thun, die sollen ja über alles irdische und zeitliche schon weit hinaus seyn? (*) Und wodurch sind sie erweckt worden?
ohn

(*) Der Herr Auctor dieser Anmerkungen mag des Erwinners Wort vom Form-Wesen verstehen, das viele nicht begreifen, weil es irdisch und zeitlich genennet wird.

Ohn Zweifel durch das Wort der Predigt, hören sie das nicht auch von ihren ordentlichen Lehrern? Sollten denn diejenigen nur allein Buße und Glauben predigen und die Herzen bewegen, die sich iho vor andern düncken die rechte Lehre vorzutragen, Röm. 14, 4. in der Kirche muß doch eine Form und Weise seyn, sich darnach zu richten, und weil es gehöret ad Officium Ecclesiasticum externum, so gehöret auch die Obrigkeit darzu, welche verordnet, wie es gehalten werden solle. 1 Cor. 14. v. ult.

Ad §. 3. p. 5. Daß die Leuthe jezweilen am Sabbath, oder andern Tagen anders wohin gehen, das ist eben kein Auslauffen: Es wird auch kein Lehrer eine solche Herrschaft über seine Zuhörer, und ihren Glauben affectiren, daß sie niemals einen Prediger in der Nachbarschaft hören, und dessen Kirche besuchen sollten: Das Wort wird in sensu strictiori genommen werden müssen, wenn Leuthe oftmahls, auch wohl alle Sonntage anders wohin zur Kirche gehen, als wohin sie gewiesen sind; und zwar nicht, daß sie eben gelocket und geruffen würden, doch daß sie was zur Stärkung ihrer Seelen hören, das ist ihren Lehrern zu nahe geredet, und wird ihnen damit alle Krafft des Wortes ihrer Lehre abgesprochen, und sie untüchtig erklärt, als ob sie nicht in Stande wären, etwas zur Stärkung der Seelen zu sagen: Die verachteten Lehrer konten sagen 1 Cor. 7, 40.

Pag. 6. Den Beicht-Vater verächtlich und spöttlich zu halten, kan wohl so stricte nicht genommen werden; doch wer einen andern mehr vertrauet als seinen Beicht-Vater, wer sich lieber mit andern bespricht als mit seinen Beicht-Vater, wer hernach bey andern von seinen Beicht-Vater ver-

det, in Ansehung seiner Lehre und Predigten. **J. E.** Daß er so predige, daß die Zuhörer in Controversionen geübet würden, wie pag. 7. stehet, da weiß ich nicht, wie ein solches Kirch-Kind sich von der Verachtung seines Beicht-Vaters und ordentlichen Pfarrers wird loß machen können, und ob das Auslauffen dem Hausstande nachtheiliger sey, als das Auslauffen zum Sauffen, Tanzen und andern Uppigkeiten, stehet dahin. Es ist keines recht. Doch solte ich meynen, sie differirten einiger massen allerdings als majus & minus.

Pag. 7. Von Dringen das Bekenntniß abzulegen. Hier ist wohl sehr wider die Liebe gehandelt, wil man schlechtterdings dem Adversario Gottesfurcht und Weisheit abspricht, und mit dem Wunsch spottet, der da wohl aus Hergens-Grund gehen können, und ein anderer kein Hergenskindiger ist, Sic. 27. 31. Ich glaube nicht, daß der Seegen in den Herzen derer Zuhörer von einem Lehrer verderbet werde, da er sie von einem unordentlichen Wesen zurucke hält.

Pag. 9. Ob ein Lehrer mit guten Gewissen, denen die zum Sauffen und Tanzen gehen, sagen könne oder werde: machet euch wacker lustig: zweifle ich. Eine Freude ist wohl erlaubt, aber in Gottesfurcht, Eccl. 3. 22. it. Cap. 7. 15. alles verdächtig zu machen, was die alten Lehrer gelehret und gethan NB. nach Gottes Wort, ist wohl zu viel. Man erkläret seine Vorfahren in Ante nicht vor infallibel. Sie haben den Schaz in irdischen Gefäßen getragen: aber schlechtlin die Keimigkeit ihrer Lehre verdächtig zu machen, das ist ein Wahn, dabey man sich auf der andern Seite annasset, besser zu seyn, und zu lehren, da doch ein ieglicher wohl thun wird, nachdem Gott austheilet das Maas des Glaubens.
Wenn

Wenn man so schlüssen will, so muß man verdammen alle Kinder Gottes, die ie gewesen sind, Ps. 73, 15. und man sage, was man will, so scheinets doch, daß man glaube, alle Vorfahren haben nicht recht gelehret, die nicht so lehren, wie die, so iezo wider die Alten sich setzen, doch werden die Alten sprechen können mit guten Gewissen Jer. 17, 16.

Pag. 9. stehet von Vorurtheil, welches sich M. Schütze lange Zeit in Kopff gesetzt. Es scheint aber pag. 10. selbst ein ziemlich Vorurtheil zu seyn, von einem Lehrer, wider den man etwas hat, daß er nur glaube, wenn von ihn was Gutes gesagt würde, es sey wahr oder nicht wahr: und daß man ihn eines Hasses gegen den Nächsten beschuldige, daß er denen guten Zeugnissen von einem andern keinen Platz lasse, das ist wohl zu viel. Man gönnet einen andern gerne was ihn Gott gönnet, 1 Theff. 5, 21.

Pag. 11. Simsons Füchse und der Philister Korn, nebst denen Mandeln auf den Acker Gomorha sind ziemlich spitzig die Liebe 2c. 1 Cor. 13, 4, 5.

Pag. 13. §. 5. sub fin. Hier ist ein Urtheil ohne Liebe, 1 Cor. 12, 7. auch §. 6. sub b).

Pag. 14. Keine Gottseligkeit bestehet ohne Glauben. Aber man höret offte bey denen, welche iezo alles verwerffen, was nicht von ihnen kommt, oder mit ihnen harmoniret, sehr wenig vom Glauben. Schrift wird nicht sehr angeführet, die doch das Principium fidei, es kommt alles aufs Geseztreiben an, und aufs moralisiren.

Ad

Ad pag. 17. Was unmenſchliche Ceremonien und Mit-
telbdinge der Kirche ſind, das muß erſt bewieſen werden.
Aeußerliche Ceremonien, die ohne Schaden und ohne Aergerniß
in der Kirche eingeführet worden, und die Obrigkeit da-
durch eine Ordnung in der Kirche zu haben verordnet hat,
werden wohl nicht unmenſchlich ſeyn, ſie ſind ja von Men-
ſchen gegeben und verordnet, ſie halten den Menſchen in der
vorgeschriebenen Ordnung, und der Mißbrauch derſelben, oder
das Vertrauen darauf iſt nicht unmenſchlich, ſie müſſen denn
den Menſchen ex ſtatu naturali in ſtatum animalium ſetzen, ob
gleich das Vertrauen darauf und auch der Mißbrauch ſehr
unrecht ſind; So ſchützet man das Kind ſamt dem Bade aus.

Pag. 19. Die Weiber lauffen weg, ob ſolch Auslauffen
denen Männern in der Haushaltung ſchade, werden dieſe am
beſten wiſſen. Glaube auch, daß kein Mann ſeine Herrſchafft
über das Weib ſo weit extendiren ſollte, daß ſie gar nicht aus
dem Hauſe gehen ſollte. Aber das iſt doch wahr: Viele Wei-
ber gehen ohne und wider ihrer Männer Willen auch wohl
an Wochen-Tagen fort: Und ob ſie von den Männern erin-
nert werden, thun ſie es doch, und ſo wird das Herrſeyn de-
rer Männer ziemlich eingebrengt, (wenn die Weiber wollen)
das Weib ſoll ihr Hauswefen verſorgen, ſie kan auch im
Hauſe beten und ſingen, und hat an den Zhrigen genug,
ſie zum guten und rechtſchaffenen Wefen in Chriſto anzufüh-
ren. Das Auslauffen zur Sünde und Bosheit wird wohl
kein Mann geſtatten.

Pag. 20. Der Gottesdienſt beſtehet nicht in äußerli-
chen Glockenſchlag, ſingen, leſen, Orgelſchlagen, predigen,
ſondern hauptſächlich ſich von irdiſchen Dingen enthalten, die
geſt-

geistliche Speiße der Seele begierig annehmen, und sich lernen vor der Welt unbesleckt zu halten. Jac. 1, 27.

Ad pag. 20 Die alte Wahrheit des Wortes Gottes ist freylich in der Bibel verfaßet, und in unsern symbolischen Glaubens-Büchern wiederholet. Es ist auch wahr, daß der Mensch in steter Buße stehen muß, und gläuben durch die Gnade Jesu Christi selig zu werden, das ist die Ordnung des Heyls, und das Fundament stehet allein in Jesu, Joh. 3, 16. Aber es gilt die alte Wahrheit nicht allezeit in Praxi. Viele treten von der alten Wahrheit ab, die andere neben sich verachten, viele Wahrheiten nur nach ihren eigenen Sinn auslegen. Und es gehöret viel darzu, Leute aus andern Gemeinen so interrim zu kennen, daß man weiß wie sie geartet sind. Es läufft doch gemeiniglich dahinaus, daß man eine Klage und Lamentation über seinen ordentlichen vorgesetzten Prediger gegen einen andern Lehrer bringet, und damit, wo nicht eine gängliche Verachtung, doch eine überaus grosse aber ungerechte Geringschätzung seines Nicht-Vaters im Herzen Wurzel faßet, wenn auf der andern Seite die Leute beklaget, im Hause mit besondern Worten und Bezeugen angenommen, wohl in ihren vorgesetzten Meinungen gestärcket, und zu einer nicht zu lobenden Absonderung unvermercklich und heimlich geleitet werden, Sir. 3, 22. 23. 24. 25. Ich wolte niemand gerne jemand auf solche Weise in meinem Hause aufnehmen. Ich habe wohl alles Macht, aber es frommet nicht alles, aber sehet zu, daß eure Freyheit ic. 1 Cor. 8. 9. Die Schwachen im Glauben soll man aufnehmen, sie zu stärken, aber darum einem andern nicht gleich Klugheit und Weißheit absprechen, daß er dergleichen zu thun nicht fähig. Bey der alten Wahrheit zu leben und zu sterben ist recht, aber man muß nebst der Wahrheit

B

auch

auch Liebe und Friede haben. Es ist nicht gleich alles Controvertiren in Cathedra sacra unrecht, man darff sich in der Polemic nicht vertieffen, man weiß aber wie verhaßt sie ist, daß man alles Straffen und Wiederlegen derer Irrigen will gänzlich abgeschafft wissen. Hat doch Christus selber die Pharisäer und andere in seinen Predigten wiederleget. So sündiget ein Prediger nicht, wenn er in Terminis bleibet, so er seine Zuhörer in den Satz der Wahrheit stärcket, und was wider die Wahrheit ist, durch Wiederlegen verwehret. Der selige Herr D. Carpzov hat ja in seinen Frag-Predigten auch allemahl eine Streit-Frage abgehandelt, und man hat nicht gehöret von seinen Zuhörern, daß ihnen dabey nicht wohl gewesen.

Pag. 21. Das Hauswesen fleißig besorgen, ist billig; Es christlich besorgen, ist löblich. An Gottes Seegen ist alles gelegen. Eines stehet sehr wohl neben den andern. Die in Sauff und Rarsch Gesellschaften sich vergnügen, können weder unter Scheinheilige noch Landstreicher gezehlet werden. Sie tragen ihr Urtheil, und werden ihren Richter finden, aber ob die, die beständig an andere Derter gehen in bessern irdischen Umständen als andere, die nicht lauffen, stehet noch zu erweisen. Von fremden kan mans nicht wissen, es müßte denn eine sehr genaue Connerion mit ihnen seyn. Contrarium patet.

Pag. 22. Daß Kirch-Kinder ihren Lehrern ein gut Lob beylegen, kan seyn. Daß sie aber an andern Orten ihren ordentlichen Lehrer tadeln, kan auch seyn. Es stehet beydes beyssammen. Vor der Obrigkeit, wenn Leute in Verantwortung gezogen werden, können sie ja wohl sagen: Sie wissen

wüßten an Lehr und Leben ihres Lehrers nichts auszusagen: denn sie fürchten, wenn sie etwas sagten, und könnstens nicht beweisen, straffällig zu werden, oder es kan sie auch ihr Gewissen wider ihren Willen nöthigen, wider ihr Denken die Wahrheit zu sagen; Aber bey andern, wo sie wissen, daß sie gehört und beklagt werden, können sie leicht einen Tadel an ihren Lehrern finden, und die, so es hören, und als Worte eines erweckten aus dem Herzen geredet zu seyn glauben, werden hernach desto dreister ihren bedenklichen Seelen-Zustand zu beklagen. Wodurch denn der andern ihr Tadel gerechtfertiget, und eine weitere Abführung von der Liebe und Vertrauen gegen ihren ordentlichen Lehrer verursacht wird, Hiob 4, 18. Die sich klug düncken, Sir. 6, 2. vid. Gloss. marg. Unter den Boten Gottes keiner ohne Tadel, Hiob 15, 15. Wohl, wenn es Lehrer und Zuhörer merken, Philisp. 2, 14. 15.

Pag. 24. 25. Gelehrsamkeit ist eine Gabe Gottes. Daß Unstudirte einige richtige Begriffe haben können, (in Theologia catechetica wird niemand leugnen. Ob sie aber deswegen ordentliche Lehrer oder Ermahner abgeben sollen; nicht zwar in der Kirche, und auf der Kanzel, aber doch in ihren Zusammenkünften, deucht mich zu viel, Ebr. 5, 4. Einer den andern in geheim zu ermahnen, und von Bösen abzuhalten, ist erlaubt, billig, christlich, Ebr. 3, 13. Das kan auch an seinen Orte geschehen, ohne in andere Orthe auszulaußen. Wenn bey solchen Ermahnen der Ermahner nichts mehr von ihm hält, Röm. 12, 3. Und solche Ermahnungs-Stunden nicht dem öffentlichen Gottesdienste vorgezogen werden, Ebr. 10, 24. 25.

Pag. 25. Mit dem Worte Manichäer wird nur ein Spott getrieben. Solche Leute werden nicht gemeinet, welche mit der unrichtigen Lehre der Manichäer angesteckt sind; sondern es ist, wo ichs so nennen soll, nur ein Iulus verborum, daß der, so viel Schulden hat, und ofte gemahnet wird, von Manichäern viel leiden muß. d. i. Von Leuten die ihn oft um die Zahlung seiner Schulden mahnen. Man hat es vielleicht nicht verstehen wollen.

Pag. 27. Ob es in der Buße mit einer Desperatione salutari gethan sey, welche meines Erachtens eine contradictio in adjecto ist, will ich nicht sagen, zum wenigsten ist der Buß-Kampff nicht genug. Es muß ein Überwinden darzu kommen. Das Gesetz erschrecket freylich, aber der Glaube muß auch trösten, da findet keine Desperation statt. Röm. 4, 14. 15. Mit der Sünde, Satan und seinem Fleische zu kämpfen, ist recht, wo das nicht ist, wird keiner nimmermehr zu einer rechten Pietät kommen und gelangen, und es fehlet freylich vielen daran. Ebr. 12, 4.

Pag. 28. Daß in einer Vacanz Leute, die in Noth, Schuld, und betrübtes Hergens sind, einen Trost und Ermunterung bey andern Lehrern suchen, ist ihnen nicht zu verargen, aber wenn ordentliche Lehrer gesetzt sind, die man in Liebe angenommen, und doch hernach einen andern Vater in Christo suchet und ihn anhanget, das beweiset die Liebe nicht, vielweniger ein gutes Vertrauen. Dicunt non faciunt. Und ob das eine rechtmäßige Verbindung sey, und genennet werden könne? zweifle ich an der Rechtmäßigkeit. Ob sie gleich nicht mit Sturm gehindert würde.

Pag.

Pag. 29. Was sind das vor Umstände, in welchen man sie nicht von sich stossen kan? erwan, daß sie ihren Pfarr vor einen unruhigen Mann schelten, wie es durch der Leuthe Aussage soll bestätigt werden? das ist wider alle Liebe, von der doch die Leuthe so viel Redens machen, Ephes. 4, 1. 2. Coloss. 3, 12. 13. 14. oder die klagen, daß sie an ihrer Seele nicht versorget würden? das ist zu viel. Gottes Wort wird allenthalben in Ecclesia pura) zum Grunde des Lehrens gelegt, das Wort ist an sich selbst lebendig, Ebr. 4, 12. und liegt die Krafft nicht im Lehrer oder dessen Vortrag. Gott hat seine Gaben nicht gleich ausgetheilet: Indessen Phil. 1, 15. 16. 17. 18. Doch ziehet man die Leuthe an sich mit Hintansetzung ihres ordentlichen Lehrers, und das ist nicht recht.

Pag. 29. vom Geiz: Absolute und von allen kan es nicht gesagt werden, daß sie nichts geben, obwohl ihrer viel sind, die ihr Herz gegen den Armen verschlossen, 1 B. Sam. 25, 11. Viele sind, welche sich arm stellen einem Nothleidenden helfen zu können, der unwiedergebohren, fleischlich, ein Weltkind ist (nach der Mundart derer Irriren) kommt aber ein Bruder oder Schwester in Christo, dem stehet Haus, Schranck, und Beutel offen, welche doch oft den wenigsten Dank geben, exempla sunt odiosa.

Pag 30. Das Opfer seinem ordentlichen Pfarr entgegen, und einem andern zutragen, ist unrecht: Es ist sein pars salarii, davon soll er leben. Wollten viele das thun, was würde endlich ein Lehrer behalten, wenn die Accidentia ohnedem gar schlecht sind? Luc. 10, 17.

Pag. 31. Die Erinnerung, nicht so lange vom Abendmahl zu bleiben, ist NB. wohl geschehen, es wird aber von mir nicht gerüget. Das Haus-bauen ist wohl nicht wichtige Ursache genug, einen Tag, geschweige ein paar Wochen, auch wohl mehr das heilige Werk zu verschieben. Haus-bauen gehöret vor den Leib. Das heilige Abendmahl-brauchen gehöret vor die Seele: quidnam præferendum. Jos. 7, 19. Es. 43, 26. Daß man an einen mehr zu erinnern hat als an den andern, auch bey denen Lehrern, ist wahr, aber 1 Cor. 16, 14.

Pag. 33. Der mündliche Unterricht muß doch nach Gottes Wort eingerichtet seyn, Es. 8, 20. Es ist aber eine gar üble sublimption: wer weiß, wie er unterrichtet? 1 Cor. 12, 7, 11. Vor verdächtigen Büchern zu warnen, ist prudentia pastoralis. Und was einige nach ihren vorgefaßten Principiis vor recht halten, kan ein anderer doch wohl einsehen, daß nicht alles Gold, was gleisset, wenn es an den Probierstein des göttlichen unbetrüglischen Wortes gehalten wird. Man hat an Gottes Wort genug, wenn man recht lehren will, Joh. 17, 17.

Pag. 34. Errores zu widerlegen, und das böse Leben zu bestrafen, gehöret beydes Predigern zu. Es ist nicht recht, wenn einer andern prediget und selbst verwerflich wird, aber es beweiset nicht die Selbst-Verleugnung, wenn man mit höhern Worten Bezermachern, Grundgelehrte Leuthe zu spotten gedencket, Sir. 10, 7. 18, 21. Luc. 6, 42.

Pag. 35. Rechtschaffener Lehrer Bücher nicht verstehen wollen, ist manchnahl affectata ignorantia, weil es nicht ihres Geschmacks ist. Aber in andern Büchern von hohen
Re

Lebensarten und schwinſtigen Worten verſehen ſie alles. Da haben ſie eine ſonderbare Erleuchtung, wenn es ihnen nur nicht geht wie Job, 9, 41.

Ad pag. 35. Das Hausweſen ſollen eines andern Paſtoris Kirch-Kinder bey ihren Auslauffen nicht negligiren, das wird wohl nicht ſeyn. Woher weiß es denn ein anderer? 1 Cor. 5, 12. Die ſo gerne an andere Orte gehen, gehen nicht mit allen gleich um, ob ſie gleich Lutheraner ſind. Denn ob es wohl auch manchmahl unſchuldige Seelen ſind, die es im Herzen mit Gott und ihrer Seele ernſtlich meinen, aber doch, weil ſie in äußerlichen affectirten Dingen nicht mitmachen, ſie haſſen, ſich ihrer entſchlagen, ſie nicht grüſſen, und wenig Treue erweiſen. Welches NB. an Lehrern am ſtraffbarſten, die NB ihre Kirch-Kinder, die es nicht in allen mit ihnen halten, nicht achten, nicht in ihre Häuser kommen, da ſie zu andern Brüdern und Schwiſtern in Chriſto genug kommen, ſie verlaſſen mit Zuſpruch, Unterricht und Troſt wenn ſie ſich auch krank und NB. in den miſerabelſten Zuſtand befinden: Sind ſie nicht bekehret, deſto mehr ſollte man ja an ihrer Bekehrung arbeiten. So verurtheilen ſie ſich ſelbſt (*).

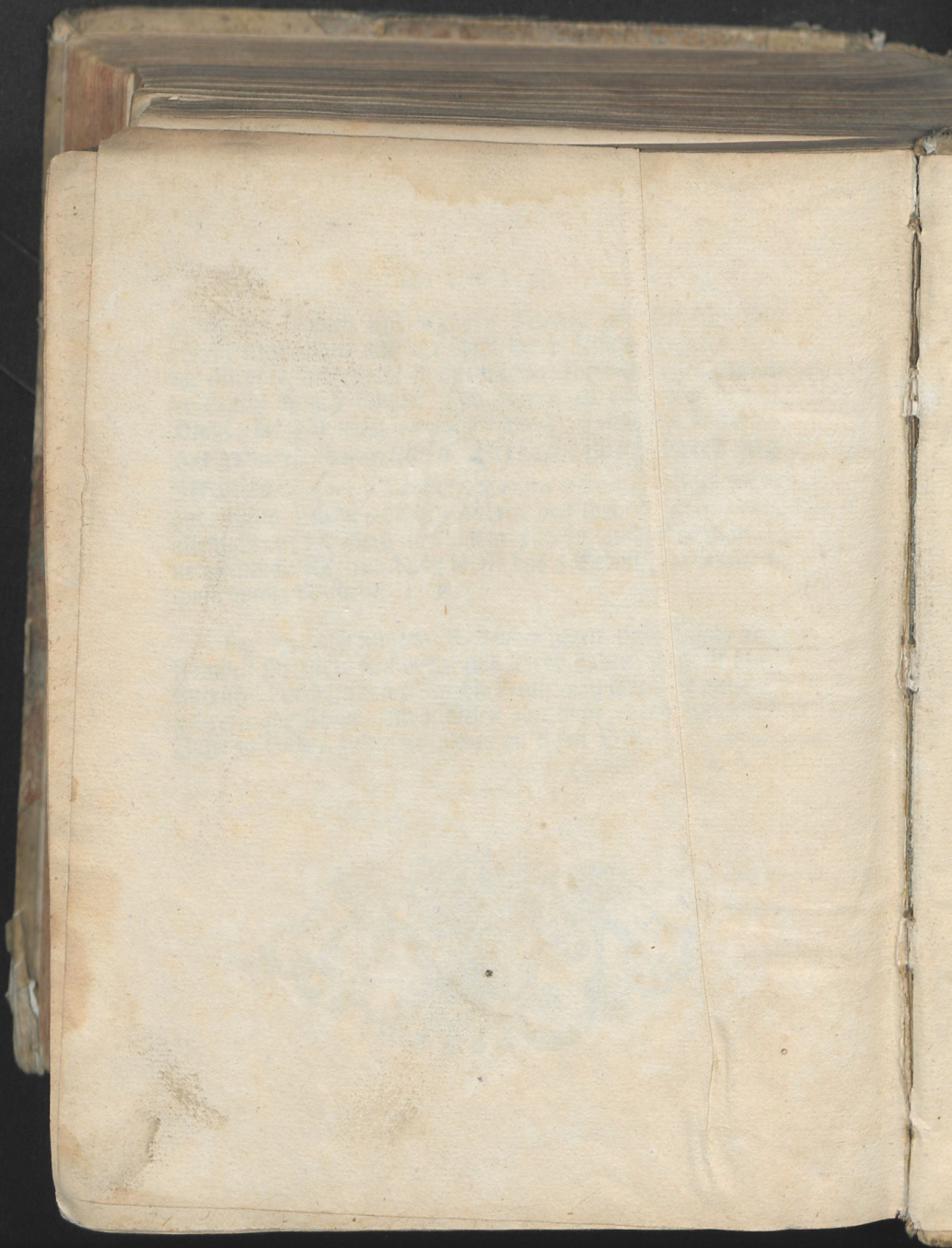
Pag. 36. Das Tancien einloben. Seine Kirch-Kindern zu denen Bierſiedlern verlocken, wird wohl kein rechtſchaffener Lehrer thun. Aber es zu einer Tode-Sünde machen, das iſt zu viel. Kinder Gottes haben auch getanzt: David tanzte vor der Tabe des Bundes her. Salomon läßt dem Tancien auch ſeine Zeit. Obgleich in forma ein Unterſcheid un-

(*) Das möchte W. Schühens Adverſarius 2 biß 3 mahl leſen.

unter den ieszigen und Davids Tanzen gewesen ist. Ich schliesse niemanden aus der Zahl derer Kinder Gottes aus, der ein oder andermahl in öffentlichen Ehren-Gelagen vor aller Leuthe Augen tanzet. Ich meyne es sind noch andere Dinge, die weit mehr als Sünde anzusehen sind, die in heimlichen Winkeln durch übeln Verdacht und Richten des Nächsten als durch Tanzen begangen werden, und es wäre gut, wenn Leuthe, die bey andern von ihren Lehrern reden, allemahl auf ihr Herz acht hätten pag. 37. und ist es nicht eine öffentliche Verleumdung wider das 8 Geboth? Wir trauen ihnen wenig Wahrheit zu 2c.

Pag. 39. Fremde Kirch-Kinder hegen, und Gesinde von fremden Orten in sein Lohn und Brod haben, das ist nicht einerley: durch jenes werden die Leuthe von ihren ordentlichen Lehrern abgeführt, durch dieses aber nicht, denn wenn ihr Jahr zu Ende, ziehen sie wieder an ihren Ort.







153922

(x206 3390)

Ausleihe über 2. Stock.

1. Stock Abv-Satz
noch nicht aufgehängt

Fo. 101 m

R





28 6 35

Eines
Vor denen Pforten der Ewigkeit
stehenden Lehrers
Anmerkungen

Zu eines Anonymi
So genannten
Worte der Erinnerung

Wider
M. J. G. Schükens
Bekanntniß.

Görlitz,
Zu finden bey Sigmund Ehrenfried Richter.
1744.